

9 Zur Verortung des Sinns der leitenden Sprachformen in der lexikographischen Sinngeschichte der Bezeichnung *experience*

Im folgenden wird der Sinn der leitenden Sprachformen der drei Korpora (vgl. 6.6, 7.5, 8.5) den lexikographisch belegten Sinnperspektiven von *experience* gegenübergestellt. Hierzu wird auf die Übersicht über die Sinngeschichte von *experience* in der Lexikographie aus Kapitel 5 zurückgegriffen. Die diachrone Darstellung stützt sich im wesentlichen auf die zweite Auflage des OED (1989), die synchrone auf Webster's Third (1961), WID (1897), WNID1 (1909) und WNID2 (1934)⁷⁷. Einerseits wird untersucht, an welche synchron belegbare Sinnperspektiven Dewey anknüpft und welche obsoleten bzw. veralteten Sinnperspektiven er aufgreift, andererseits wird analysiert, inwieweit sich sein Sprachgebrauch vom synchron belegbaren unterscheidet und welche bis zum Untersuchungszeitraum nicht belegten Sinnperspektiven bei ihm erstmals nachgewiesen werden können.

Mit den Sprachformen *living* und *concrete experience* bezeichnet Dewey in dem frühen Essay *The New Psychology* (1884) die 'lebendige *experience*' bzw. 'die *experience*, die im wirklichen Leben geschieht' (6.6.1). In diachroner Perspektive liegen keine Nachweise für diesen Sinn von *experience* vor. In synchroner Perspektive liegt für *experience* (n.) aus WID ein Eintrag vor, der *experience* im Sinne persönlicher und direkter Eindrücke, die auf ein Individuum einwirken, bloßen Beschreibungen und Phantasien gegenüberstellt. In WNID1 und WNID2 wird diese Definition übernommen und durch die Gegenüberstellung von *experience* im Sinne des wirklichen Lebens mit einem bloß vorgestellten oder imaginären Leben ergänzt (5.2.4). Aus Webster's Third liegen keine entsprechenden Belege oder Definitionen vor.

Die Modifikationsform *conscious experience* verweist in einigen der frühen Essays der Jahre 1886 und 1887 auf die Totalität der menschlichen *experience*, die durch das Bewußtsein des Menschen selbst erst hervortritt (6.6.2). *Psychological experience* hingegen bezieht sich auf *conscious experience* als Material der Psychologie. Für diese Sinnperspektiven liegen aus onomasiologischer Sicht ebenfalls keine Nachweise vor. Aus synchroner Sicht findet sich in WNID1 und WNID2 für den philosophischen Gebrauch von *experience* (n.) jeweils ein Eintrag, der das, was das Leben eines Individuums ausmacht, als *the sum total of conscious events* bezeichnet (5.2.7). Die als Beispiele angeführten Zitate stammen von dem britischen Philosophen und Psychologen James Ward (1843-1925), der – gegen die seinerzeit sehr verbreitete Assoziationspsycho-

⁷⁷ Für einen Überblick über die verschiedenen Auflagen und Überarbeitungen der Webster's Dictionaries vgl. die Einleitung zu Abschnitt 5.2, S. 62f.

logie – erste Ansätze zu einer funktionalistischen Psychologie entwickelte⁷⁸. Das Zitat in WNID2 verweist in Übereinstimmung mit der Deweyschen Auffassung von *experience* als einer Totalität darauf, daß es für jeden nur eine *experience* gibt, nämlich die eigene in ihrer Einheit und Kontinuität⁷⁹. Aus Webster's Third liegen für die genannten Sinnperspektiven keine Belege oder Definitionen vor.

Auf *experience* als Umgestaltungsprozeß referieren vor allem sprachliche Formen mit *reconstruction* (n.), *reconstruct* (v.) und *reconstructive* (adj.) aus den Schriften des zweiten Korpus (1895-1903, 1916) sowie Formen, die aus onomasiologischer Sicht als sinnverwandt betrachtet werden können (7.2). Dieser Sinn läßt sich für die Bezeichnung *experience* lexikographisch nicht nachweisen. Webster's Third enthält jedoch eine Sinndefinition für den philosophischen Gebrauch von *experience* (n.), die sich auf den Reflexbogenbegriff (*reflex arc concept*) der funktionalistischen Psychologie bezieht (5.2.12) und über den Begriff der Anpassung oder der "co-ordination" auf eine verwandte Denkfigur verweist. Dewey schlug den Reflexbogenbegriff als vereinheitlichendes Prinzip für die Psychologie vor (vgl. 7). Verhalten und Bewußtsein sollten danach als Funktionen untersucht werden, die dem Organismus erlauben, sich in geeigneter Weise seiner Umgebung anzupassen. Den Reflexbogen verstand Dewey nicht als eine bloße Abfolge von Reaktionen auf äußerliche Reize, sondern als "a continual reconstitution" (EW05, 99).

In den Essays des zweiten Korpus (1895-1903) wurden vor allem in onomasiologischer Perspektive sprachliche Formen nachgewiesen, die auf *experience* im Sinne des prägenden Einflusses, den das häusliche, schulische und gesellschaftliche Zusammenleben auf das jeweilige Individuum hat, verweisen (7.3). Insofern hierzu aus lexikographischer Sicht keine Belege vorliegen, kann von einem typisch Deweyschen Sprachgebrauch gesprochen werden. Für *Democracy and Education* (1916) konnten sprachliche Formen nachgewiesen werden, die sich eher auf das soziale bzw. kulturelle Erbe der Gemeinschaft beziehen (7.5.3). Diese Sinnperspektive kann mit einem Nachweis vor und nach dem Untersuchungszeitraum belegt werden. Die entsprechende Definition aus dem OED bezeichnet *experience* (n.) allerdings eher als eine überindividuelle Quelle des Wissens (5.1.4) und weist dazu folgendes Zitat aus dem Jahre 1830 nach:

The . . . only ultimate source of our knowledge of nature and its laws, experience; by which we mean . . . the accumulated experience of all mankind in all ages, registered in books or recorded by tradition. HERSHEL *Stud. Nat. Phil.* II. i. (1851) 76.

⁷⁸ Mit Deweys Essay *The Reflex Arc Concept in Psychology* aus dem Jahre 1896 wird in der Psychologie der Anfang der funktionalistischen Schule assoziiert. Vgl. 7.

⁷⁹ Vgl. auch den Abschnitt *Continuity of consciousness* in Wards Artikel über *Psychology* der neunten Auflage der *Encyclopædia Britannica* (Ward 1886, 42).

Webster's Third dagegen legt neben der eben genannten auch eine spezifischere Definition für *experience* (n.) vor, die an den Dewey'schen Sprachgebrauch anknüpft. *Experience* wird als identitätsstiftende Vergangenheit einer Gemeinschaft oder Nation bezeichnet (5.2.8):

the sum total of events that make up the past of a community or nation.

Der angegebene Beleg stützt diese Sinnperspektive:

the organized groups whose life has been the ~ of the peoples of the West –
Official Register of Harvard Univ.

In *Democracy and Education* (1916) wird die Argumentation u. a. von sprachlichen Formen getragen, die auf direkte und unmittelbare *experience* referieren (7.5.4). Sinnverwandt sind jene Formen, die sich auf alltägliche und gewöhnliche *experience* sowie *experience* aus erster Hand beziehen (7.4.3.1). Da eine unmittelbare *experience* immer eine individuelle, persönliche *experience* ist, können auch jene sprachlichen Formen aus den Essays von 1895 bis 1903 als sinnverwandt betrachtet werden, die sich auf die *experience* des Kindes beziehen. In *Democracy and Education* lassen sich dagegen Formen nachweisen, die auf die *experience* der Lernenden referieren (7.5.2). Alle genannten Formen werden von Dewey in erzieherischer Perspektive verwandt; angesprochen ist die *experience*, von der das Lernen ausgehen soll. Aus dem OED läßt sich diese Sinnperspektive nur mit Einschränkungen belegen. Für *experience* (v.) liefert das OED von 1588 bis 1860 mehrere Nachweise für den Gebrauch im Sinne von 'durchleben', 'erleiden', 'widerfahren' (vgl. 5.1.7). Dieser Gebrauch bezieht sich zwar auf unmittelbare *experience*, aber nicht auf unmittelbare *experience* als Ausgangspunkt des Lernens. Im Vordergrund steht vielmehr, daß einem etwas zustößt oder widerfährt. Für den Gebrauch von *experience* (v.) im Sinne von 'erwerben von Kenntnissen und Erfahrungen' liefert das OED mehrere Nachweise von 1580 bis 1858 (vgl. 5.1.6), weist aber darauf hin, daß dieser Gebrauch mittlerweile selten ist. In dieser Sinnperspektive geht es weniger um die Unmittelbarkeit von *experience* als um den Vorgang des Erwerbens von Kenntnissen und Erfahrungen. Wie der folgende Beleg aus dem Jahre 1739 zeigt, kann der Vorgang auch indirekt und unpersönlich dargestellt werden:

That River is experienced not rapid enough to occasion any Damage to the Piers of those Bridges. LABELYE *Short Acc. Piers Westm. Bridge* 63.

Aus Webster's Third dagegen liegen Nachweise für den Gebrauch von *experience* (n.) vor, die auf das Lernen durch *experience* verweisen (5.2.4):

what we call education and culture is ... the substitution of reading for ~, of literature for life, of the obsolete fictitious for the contemporary real – G. B. Shaw;

she knew by prevision what most women learn only by ~ – Thomas Hardy.

WNID2 liefert eine entsprechende Definition für *experience* (v.):

to have experience of or learn by experience.

Es werden jedoch keine Belege angeführt. WID und WNID1 definieren für *experience* (n.) den Sinn des persönlichen und unmittelbaren Eindrucks bzw. des eigenen Erlebens. WID definiert:

personal and direct impressions as contrasted with description or fancies;
personal acquaintance.

Als Belege werden angeführt:

When the consuls ... came in ... they knew soon by ~ how slenderly guarded
against danger the majesty of rulers is where force is wanting. – Holland;

Those that undertook the religion of our Savior upon his preaching, had no ~ of
it. – Sharp.

Der Deweysche Gebrauch der Bezeichnung *experience* im Sinne eines Ausgangspunkts für das Lernen knüpft somit an Sinnperspektiven an, die sich auf das unmittelbare Durchleben von *experience* beziehen. *Experience* ist in diesem Sinne eher mit lebendigem Eindruck und persönlichem Erleben gleichzusetzen. Der Gebrauch im Deweyschen Sinne läßt sich lexikographisch erst mit Einträgen aus WNID2 (1934) und Webster's Third (1961) belegen.

Besonders *Experience and Nature* (1925) weist eine hohe Zahl von sprachlichen Formen auf, die auf das "Was" von *experience*, d. h. auf das, was in *experience* hervorgetreten ist, referieren (8.5.1 u. 8.5.2). Das OED definiert für *experience* (n.) (vgl. 5.1.9):

What has been experienced; the events that have taken place within the
knowledge of an individual, a community, mankind at large, either during a
particular period or generally.

Verwendet wird hier mit *what has been experienced* die perfektive Form einer nominalen Relativsatzkonstruktion, die Dewey in *Experience and Nature* häufig gebraucht (8.5.2). Der erste Nachweis stammt aus dem Jahre 1607, der letzte aus dem Jahre 1860. Während der Eintrag aus dem OED auf Elemente des Wissen eines Individuums, einer Gemeinschaft oder der Menschheit als Ganzes verweist, ist das "Was" von *experience* bei Dewey lediglich als ein Aspekt von *experience* zu sehen. Das "Was" ist nicht zu trennen vom Prozeß seines Hervortretens.

Auf den Prozeß des Hervortretens, das "Wie" von *experience*, referiert vor allem die -ING Form des Verbs (8.5.3). *Experiencing* verweist auf das Handeln der Menschen und darauf was mit ihnen geschieht, auf das, was sie tun (*do*) und das, was ihnen widerfährt (*undergo*). Für diese Sinnperspektive liegen sowohl in diachroner als auch in synchroner Perspektive vor allem Nachweise für das

Moment des Durchlebens von *experience* vor. Das OED liefert für *experience* (v.) eine entsprechende Definition (5.1.7). Der erste Beleg stammt aus dem Jahre 1588, der letzte aus dem Jahre 1860. Auch für den übertragenen Sinn, daß nämlich ein Ding etwas "durchmachen" kann, liegt aus dem OED eine Definition vor. Hierzu stammt der früheste Beleg aus dem Jahre 1786, der späteste aus dem Jahre 1888. *Experience* (n.) verweist laut OED auf die Folgen, die sich aus dem Durchleben für das betroffene Individuum ergeben. Das erste nachweisbare Zitat für diesen Sinn stammt aus dem Jahre 1382, das letzte aus dem Jahre 1878. Weitere Definitionen und Belege weist das OED für die religiöse *experience* und den Vorgang der Bekehrung nach. Ergänzt wird diese Perspektive durch Definitionen und Nachweise aus Craigie/Hulbert und Mathews, wobei erstere als spezifischen Sinn von *experience* (n.) im amerikanischen Englisch die öffentliche Bekanntgabe der religiösen *experience* herausstellen.

Webster's Third liefert vergleichbare Definitionen für Nomen und Verb (5.2.4). Die Definition für *experience* (n.) stellt das Durchleben von *experience* dabei zusätzlich in eine Sinnperspektive mit der direkten Beobachtung von Ereignissen bzw. dem unmittelbaren Beteiligtsein an Ereignissen. WID, WNID1 und WNID2 heben in den entsprechenden Definitionen zu *experience* (n.) hervor, daß mit dieser Sinnperspektive persönliche und unmittelbare Eindrücke, die auf das Individuum wirken, angesprochen sind. Nach WNID1 und WNID2 referiert das Nomen in dieser Perspektive zudem auf das "wirkliche Leben" im Unterschied zum idealen oder imaginären. Die Definition für das Verb in WNID1 betont das Moment des Schicksalhaften und Unausweichlichen, während WNID2 stärker den Aspekt, daß jemand sich etwas aneignet bzw. daß jemand etwas herausfindet oder entdeckt, hervorhebt.

Für *experience* (n.) definiert Webster's Third den neuen Sinn, daß einem etwas persönlich widerfährt, daß man etwas persönlich durchsteht oder durchlebt (5.2.9). Diese allgemeine Definition wird weiter differenziert. Zum einen sind in dieser Sinnperspektive Ereignisse angesprochen, die man persönlich beobachtet oder an denen man beteiligt ist, zum anderen wird für den religiösen Gebrauch auf Gemütsverfassungen verwiesen, die einen bedeutsamen Teil des inneren religiösen Lebens ausmachen und die manchmal von intensiven religiösen Emotionen begleitet werden. Eine gänzlich neue Definition bezieht sich auf *experience* im Sinne verbotener sexueller Beziehungen. WNID1 und WNID2 verzeichnen lediglich für den angesprochenen religiösen Gebrauch des Nomens entsprechende Definitionen.

Für die Sinnperspektive des Tuns liefert das OED Definitionen von *experience* als Versuch oder Beobachtung (5.1.2) bzw. als praktische Umsetzung oder Bestätigung (5.1.3). Für den erstgenannten Sinn liegen Nachweise zum Verb, zum Nomen und zum -ED Partizip, für den letztgenannten nur für das Nomen vor. Der Gebrauch der Wortformen ist jedoch in allen Fällen als obsolet

markiert. Für *experience* als Versuch oder Beobachtung stammt der letzte Nachweis für das Verb aus dem Jahre 1750, für das Nomen aus dem Jahre 1763 und für das -ED Partizip aus dem Jahre 1780. Der Gebrauch von *experience* (n.) im Sinne praktischer Umsetzung oder Bestätigung wird letztmalig mit einem Zitat aus dem Jahre 1715 belegt. Von Webster's Third wird dieser Befund bestätigt.

Dewey knüpft mit seinem Gebrauch von *experience* nur bedingt an die dargestellten Sinnperspektiven an. Im Gegensatz zur lexikographischen Sinnendifferenzierung in Durchleben und Handeln, verweist die -ING Form darauf, daß *experience* als Prozeß die Einheit des Tuns und "Durchmachens" (*do and undergo*), des Versuchten und "Durchgemachten" (*tried and undergone*) ist. Gegenüber dem lexikographischen Befund, nach dem der Gebrauch von *experience* im Sinne des Tuns eines Individuums insgesamt als obsolet zu betrachten ist, zeigt sich im Deweyschen Gebrauch sogar eine Akzentverschiebung hin zur Aktivität des Individuums. Das Individuum macht nicht zunächst etwas durch und reagiert anschließend durch sein Tun auf das, was ihm widerfahren ist, sondern es tut etwas und macht daraufhin die Folgen seines Tuns durch. *Experience* erschöpft sich zudem nicht in der bloßen Abfolge des Tuns und "Durchmachens". Die Einheit von *experience* tritt erst mit der Wahrnehmung der Folgen als Folgen des eigenen Tuns hervor.

Eine personifizierte Auffassung von *experience*, wie sie das OED insbesondere für *experience* als "Durchmachen" oder als Wissensquelle belegt, und wie sie beispielsweise auch bei Peirce nachgewiesen werden kann (5.1.8), ist dem Deweyschen Gebrauch von *experience* fremd. Zwar ist *experience* auch bei Dewey nicht immer schon die eigene und persönliche *experience*, denn sie hat zunächst und vor allem allgemeine und objektiv beschreibbare Merkmale. Aber es ist sein eigenes Tun, mit dem sich das Individuum in Beziehung zu einer *experience* setzt und durch das es die *experience* zu seiner eigenen macht. In diesem Sinne haben die sprachlichen Formen, die auf Zugehörigkeitsverhältnisse von *experience* referieren, eher den Sinn, auf die Verantwortung des Individuums für sein zukünftiges Handeln zu verweisen (vgl. 8.2.1 u. 8.4.2.4) als auf etwas, was dem Individuum durch eine *experience* aufgezwungen oder was es gelehrt wurde.

Hiermit sind bereits Sinnperspektiven von *experience* angesprochen, die sich lexikographisch für die Bezeichnung *experience* selbst nicht belegen lassen. Der Deweysche Gebrauch impliziert, daß *experience* psychische Existenz, Wert und Bedeutung hat (6.6.4 u. 7.5.6). *Experience* verweist auf Geschehnisse, die in der Zeit stattfinden, die miteinander in Beziehung stehen und die einander bedingen (6.6.5). Eine isoliert gedachte *experience* ist somit nur eine Momentaufnahme aus dem *train of experience*. Diese Sinnperspektive läßt sich lexikographisch über den Begriff des *stream of consciousness* belegen (vgl. 6.5, S. 112). Das OED unterscheidet zwischen dem Gebrauch in der

Psychologie, der Literaturkritik und dem attributiven Gebrauch. Im vorliegenden Fall ist besonders der Gebrauch in der Psychologie relevant. Das OED liefert dazu folgende Definition:

An individual's thoughts and conscious reaction to external events experienced subjectively as a continuous flow. Also *loosely* (influenced by sense 2), an uncontrolled train of thought or association.

Der früheste Nachweis für diesen Sinn stammt aus dem Jahre 1855, der letzte aus dem Jahre 1979. Der angesprochene zweite Sinn betrifft den Gebrauch in der Literaturkritik. Hierzu definiert das OED:

A method of narration which depicts events through this flow in the mind of a character; an instance of this.

Der früheste Nachweis für den Gebrauch in der Literaturkritik stammt aus dem Jahre 1918, der letzte aus dem Jahre 1978. Als frühester Beleg für den Gebrauch in der Psychologie wird ein Zitat von dem schottischen Philosophen und Psychologen Alexander Bain (1818-1903) angeführt:

1855 The concurrence of sensations in one common stream of consciousness, – in the same cerebral highway. A. BAIN *Senses & Intellect* 359.

Dewey bezog sich zum ersten Mal 1886 in seinem Essay *The Psychological Standpoint* (vgl. 6.3.1) und später in seiner *Psychology* (vgl. 6.5) auf die hier zitierte Schrift von Bain. Für den Untersuchungszeitraum liegt unter anderem ein Zitat aus *The Principles of Psychology* von William James vor:

1890 Consciousness ... does not appear to itself chopped up in bits ... A 'river' or a 'stream' are the metaphors by which it is most naturally described. In talking of it hereafter, let us call it the stream of thought, of consciousness, or of subjective life. W. JAMES *Princ. Psychol.* I. ix. 239.

1908 Psychology must not regard the introspective description of the stream of consciousness as its whole task. W. MCDOUGALL *Introd. Social Psychol.* i. 15.

Weitere Nachweise werden bis 1979 geliefert. Webster's Third stützt den Befund mit einer entsprechenden Definition:

individual conscious experience considered as a series of processes, intrapsychic events, or experiences continuously moving forward in time.

Dieser kontinuierliche Prozeß von *experience* schließt die stetige Neuorganisation innerhalb der einen Welt der Dinge mit ein. Wir beginnen mit einer ursprünglichen *experience* und kehren zu einer ursprünglichen *experience* zurück (8.5.5). Denken und Reflexion sind bei Dewey keine von *experience* losgelösten geistigen Aktivitäten, sondern – im Sinne von *intelligent, reflective* oder *secondary experience* – Momente des Prozesses bzw. der Methode von

experience selbst (7.5.5 u. 8.4.2.3). Auch im Denken und in der Reflexion wird die eine Welt nicht verlassen. Und schließlich ist diese eine Welt auch eine gemeinsame Welt. Neben dem lexikographisch belegbaren Sinn von *experience* als identitätsstiftender Vergangenheit einer Gemeinschaft, findet sich bei Dewey der Sinn einer durch gemeinsame Tätigkeit vermittelten und verbundenen *experience* (*conjoint communicated experience*) (7.4.3.6). Angesprochen ist damit eine *experience*, deren Wert und Bedeutung auf gemeinsames Handeln und gemeinsame Zukunft verweist.

Via free access

Downloaded from PubFactory at 09/26/2021 10:57:43AM

Udo Ohm - 9783631842829